

Der Gewerksverein

Zentralorgan und Korrespondenzblatt des Verbandes der Deutschen Gewerksvereine.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Bierteljährlicher Abonnementspreis 0,75 M.;
bei freier Bestellung durch den Briefträger
ins Haus 18 Pf. mehr.
Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände
vom
Zentralrat der Deutschen Gewerksvereine
(Wirtsch.-Ratgeber)
Berlin N.O. 55, Greifswalder Straße 221/223.

Anzeigen pro Zeile:
Geschäftsamt, 25 Pf., Familienamt, 15 Pf.,
Derrinsamt, 10 Pf., Arbeitsmarkt gratis.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O., Greifswalderstraße 221/223.
Fernsprecher: Amt Königstraße, Nr. 4720.

Nr. 99/100.

Berlin, Sonnabend, 12. Dezember 1914.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Inhalts-Verzeichnis:

Werb für die Organisation! — Volksernährung während der Kriegszeit. — Aus der Praxis der Arbeiterversicherung. — Allgemeine Rundschau. — Gewerksvereins-Zeit. — Verbands-Zeit. — Literatur. — Briefkasten. — Anzeigen.

Werb für die Organisation!

Der Krieg hat manche Auffassung, die bisher als unbestritten galt, über den Gausen geworfen. Namentlich die Bewertung der Arbeiterorganisationen ist eine ganz andere geworden. Gätten wohl in Friedenszeiten Militärbehörden mit Vertretern derselben so eingehend verhandelt, wie wir es erfreulicherweise in den letzten Monaten so oft haben erleben können? Wären wohl solche Arbeitsgemeinschaften zwischen Unternehmern und Arbeitern möglich gewesen, wie sie die durch den Krieg geschaffene Notlage geboren hat? Wir erinnern ferner nochmals daran, daß selbst die „Arbeitsgeberzeit.“ kürzlich das Zugeständnis machte, daß die Schlagfertigkeit unserer tapferen Seele auch auf die in den Organisationen gelernte Disziplin und Selbstaucht mit zurückzuführen sei. Mehr kann man wirklich nicht verlangen; Wert und Bedeutung der Organisationen konnten kaum in ein helleres Licht gerückt werden.

Was der feste Zusammenschluß der Arbeiter mit ihren Berufscollegen in Friedenszeiten für sie bedeutet, soll heute hier nicht noch einmal erörtert werden. Aber auch während des Krieges hat er sich vortrefflich bewährt. Ohne die Anregungen der Arbeiterorganisationen wäre so manche verständige Maßnahme, die im Laufe der Zeit getroffen worden ist, unterblieben. Die in den Tarifen vorgegebenen Bedingungen wären längst beseitigt, wären nicht Arbeiterorganisationen vorhanden, auf deren Mitwirkung die Unternehmerverbände angewiesen sind. Und mancher Arbeiter wäre ohne die von seiner Organisation gezeigte Arbeitslosenunterstützung der allergrößten Not ausgeliefert gewesen. Waren doch, wie von sachverständiger sozialpolitischer Seite ausdrücklich hervorgehoben worden ist, für viele die Organisationen die einzige Quelle, aus der ihnen eine wenn auch noch so bescheidene Unterstützung aufloß.

Man sollte meinen, daß schon diese wenigen Tatsachen den Indifferenten die Augen öffnen und sie einer Organisation zuführen müßten. Leider jedoch gibt es noch unendlich große Massen von Arbeitern, die über diese Dinge überhaupt nicht nachdenken, oder wenn sie es doch tun, glauben, mehr in ihrem Interesse zu handeln, wenn sie ihre paar Groschen Beiträge sparen und sie zu anderen Zwecken verwenden. Letztere vergessen dabei völlig, daß das in der Organisation angelegte Kapital die besten Finanzen bringt, weil ohne Organisation so gut wie keine Verbesserung der Arbeitsverhältnisse möglich wäre. Ja, zweifellos wäre die Lage der Arbeiter in vielen Erwerbszweigen erheblich besser, wenn nicht eben die Zahl der Indifferenten und Kurzsichtigen so groß wäre.

Gegen diese Elemente muß der Kampf der Organisierten mit ununterbrochener Tatkraft geführt werden. Auch jetzt während des Krieges dürfen wir die Werbearbeit nicht einstellen. Unsere Aufgabe darf es nicht allein sein, die Organisation zu erhalten, nein, wir müssen auch darauf bedacht sein, ihre Reihen zu stärken. Man komme uns nicht mit dem Einwand, die Zeit sei für die Agitation nicht günstig. Das kann nur jemand sagen, der beim ersten Mißerfolg die Klinte ins Korn wirft. Wer mit Ernst und Energie ans Werk geht, wird auch Erfolg haben. Zahlreiche Industrien, die für den Kriegsbedarf arbeiten, haben jetzt goldene Zeiten. Für die

darin beschäftigten Arbeiter ist der Beitrag für die Organisation geradezu eine Lappalie. Und doch ist die Zahl der Unorganisierten noch recht groß. An sie muß jetzt herangetreten werden, um sie für uns zu gewinnen. Gelingt der Versuch auf den ersten Anlauf nicht, so muß er erneuert werden, bis das Ziel erreicht ist.

Die Werbearbeit für die Deutschen Gewerksvereine wird erheblich dadurch erleichtert, daß ihre Grundzüge, die schon in Friedenszeiten mehr und mehr Gemeingut der gesamten deutschen Arbeiterschaft geworden waren, sich auch im Kriege auf das Trefflichste bewährt haben. Wie hat man uns früher jahrzehntelang als Unterstützungsvereine verächtlich und uns damit in der Arbeiterschaft herabzusetzen gesucht! Dann hat man unsere Einrichtungen nachgeahmt, und jetzt ist die Probe auf das Exempel gemacht worden. Trotz der durch die Verhältnisse gebotenen Kürzungen der Unterstützungsätze ist so manche Familie vor äußerster Not und Elend bewahrt geblieben. Hat nicht fernerhin der Grundtat der Deutschen Gewerksvereine, auf dem Wege der Verständigung einen Ausgleich der Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern herbeizuführen, durch den Abschluß der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften seine Berechtigung allmählich nachgewiesen? Wir befinden uns auf dem richtigen Wege; das zeigt der Gang der Ereignisse auf das deutlichste. Deshalb ist es unsere Pflicht, für die Verbreitung unserer Grundzüge im Interesse der gesamten Arbeiterschaft zu wirken und zu werben. Nehmen wir uns ein Vorbild an unsern im Felde kämpfenden Kollegen! Für sie gibt es keine unüberwindlichen Schwierigkeiten; sie kennen keine Hindernisse, die nicht annehmen werden können. Wie geringfügig sind demgegenüber die Aufgaben, die uns dabei gestellt sind! Deshalb müssen wir mit umso größerem Eifer ans Werk gehen, um nicht nachher von den Heimkehrern den berechtigten Vorwurf zu hören, daß wir nicht in vollem Maße unsere Schuldigkeit getan haben. Seien wir uns des Ernstes der Zeit und unserer Pflichten der Organisation gegenüber mehr denn je bewußt. Laßt uns alles daran setzen, daß die Zahl unserer Mitglieder durch den Krieg nicht allzu sehr geschwächt wird und unsere Kollegen bei ihrer Rückkehr nicht die bittere Enttäuschung erleben müssen, daß wir die auf uns gesetzten Erwartungen nicht erfüllt haben! Das wäre geradezu eine Schmach, und wir geben uns deshalb der festen Zuversicht hin, daß alle Kollegen auf dem Posten sind und ihre besten Kräfte daran setzen, unsere Mitgliederzahl zu heben, damit das Ansehen der Gesamtorganisation zu fördern und gleichzeitig eine Ehrenschuld an unsere Brüder im Felde auszuscheiden.

Volksernährung während der Kriegszeit.

Ein wichtiger Punkt im Kriegsplan unser Feinde, insbesondere „unserer lieben Vetter“ jenseits des Kanals, ist es, das deutsche Volk auszuhungern. Man will durch Unterbindung jeglicher Zufuhr unsere Widerstandskraft brechen. Das wird nicht gelingen, wenn wir mit den Schätzen, die uns das eigene Land zur Nahrung gibt, haushälterisch umgehen. Diesem Zwecke dienen verschiedene Verordnungen der Behörden, die wir stets wegen ihrer Wichtigkeit mitgeteilt haben. Jetzt wird in den Wintergärten, in den Gewerks- und Kaufmannsgärten, auf den Versicherungsgärten, Krankenkassen, Volkshäusern, Speiseanstalten, in den Arbeits-, Ankleide- und Speiseräumen der industriellen Werke, in den Verkaufsräumen der Konsumanstalten oder Konsumvereine, in den Wintergärten der Arbeitsnach-

weise und der größeren gewerksmäßigen Stellenvermittler, kurz an allen Stellen, wo ein größerer Personenverkehr stattfindet, ein Merkblatt ausgehängt werden, das folgenden Wortlaut hat:

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederguringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Vorräte im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nichts vergeudet und die Brotfrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Halte darum haus mit dem Brot, damit die Vorräte unserer Feinde aufhoben werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Ergiebt dazu auch Eure Kinder.

Berachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgehobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse, die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Diese Mahnungen müssen von jedermann unbedingt befolgt werden. In Anbetracht der Bedeutung der Frage weisen wir nach der Korrespondenz für Kriegswohlfahrtsvereine noch auf ein anderes Merkblatt hin, das die hervorragenden Aerzte und Chirurgen zum Verfasser hat und von der Zentralkommission für Volkswohlfahrt mit Unterstützung des Reichsanwalts des Innern herausgegeben wird. Von der Zentralkommission (Berlin W. 50, Augustburgerstr. 61) werden Gemeinden, Wohlfahrtsorganisationen, Berufsvereinigungen, Krankenkassen usw. die erforderlichen Exemplare unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Wir können die Verbreitung nur empfehlen, wenn auch das eine oder andere für die arbeitende Bevölkerung nicht paßt. Die wichtigsten Ausführungen dieses Merkblattes lauten:

Unsere Nahrungsvorsorgung ist gesichert, wenn die schwere Stunde uns bereit steht zu vernünftiger Lebenshaltung und zur Freigabe von Luxus und Verschwendung. Nicht Entbehrungen werden gefordert, sondern nur eine Lebensweise, die dem Ernst der Lage entspricht und weit entfernt die Gesundheit zu schädigen, vielmehr eine Quelle körperlicher und sittlicher Kraft ist. Keiner darf hier versagen. Die uns gestellte Aufgabe ist eine doppelte. Wir müssen die Nahrungsmittel wahren, die uns das eigene Land reichlich liefert, und wir müssen die Vergeudung vermeiden, die nur zu sehr bei uns eingegriffen ist. Beides bedeutet eine Mühsel zur einfachen Welternte.

1. Fleisch und Fische. Wo der Fleischgenuss in den letzten Jahren übermäßig gestiegen ist, führe man ihn auf ein bescheidenes Maß zurück. Nichts und Fleischschnitt zum Frühstück können sehr wohl in Wegfall kommen, ebenso der jetzt durchweg zu reichliche Genuss von Fleisch zum Abendessen, sogar der völlige Verzehr auf Fleisch an einzelnen Tagen schädigt die Gesundheit nicht. Das Fleisch kann durch andere Speisen sehr wohl ersetzt werden, vor allem durch billige Fische, aber auch durch Getreide, Milch, saure Milch und gewaltvolle Mehlspeisen. Wenn man Fleisch isst, soll man sorgfältig damit umgehen, Abfälle und Reste, die heute vielfach als wertlos weggeschmissen werden, liefern gute Suppen und Saucen und andere Gerichte.

2. Fett. Der Genuß von Schmalz, Speck, Manti- butter und anderem Fett, besonders auch von Butter und Rahm (Sahne), wird in einzelnen Landesteilen, wo man kein Brot ohne Fettsäure genießt, stark übertrieben. Ein zu reichlicher Fettsäuregenuß ist geradezu gesundheitsgefährlich, da er die Verdauung beschwert, außerdem ist das Fett ein unerbittlich teures Nahrungsmittel. Der Verbrauch in der Küche läßt sich einschränken; als Zusatz zum Brot läßt sich das Fett durch andere Stoffe ersetzen, besonders durch Öst, Obstmasse, Marmeladen. Die Fettsäure soll man nicht vollkommen lassen, man kann sie durch Ausbraten oder Reinigen (Durchlöchen) wieder verwendbar machen.

3. Milch und Käse. Die Milch soll reichlich Verwendung finden, auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Reispfeifen verwenden, hierzu eignet sich auch die abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigen Preisen empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsearten, besonders auch Quarkkäse, sind bekömmliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier.

4. Brot und Reispfeifen. Als tägliches Brot soll man die hauptsächlich aus Roggenmehl hergestellten Arten bevorzugen. Die Gatte vieler Landes- teile, als Fränkisch und Abendrot Grün, Reispfeifen und andere Suppen mit Zusätzen zu genießen, verdient Nachsicht. Man bereite auch viele Reispfeifen aus süddeutscher Art. Altes Brot ist ebenso nahrhaft wie frisches, ausschließliches Brot frischen Gebäcks führt zur Brotvergeudung. Versteifte lassen vielfache Verwendung in der Küche zu, man soll sie trocken aufbewahren, damit sie nicht verschimmeln und ungenießbar werden.

5. Kartoffeln. Die Kartoffel soll im Haushalt eine ausgedehnte Verwendung finden, denn sie läßt sich zu mannigfachen und wohlgeschmeckenden Speisen verarbeiten. Sie kann mit vielen Gemüsen (auch mit Obst) zusammengesetzt werden. Man soche im allgemeinen die Kartoffel mit der Schale, denn durch das vorherige Schälen geht ungefähr ein Zehntel ungenießbar verloren. Erfordert die Zubereitung eines Kartoffelgerichts das Schälen, so soll man sich des Sparsmessers (Kartoffelschälers) bedienen.

6. Gemüse. Ein gut zubereitetes Gemüse ist ein wertvoller Bestandteil des Mittagessens. Das Gemüse ermöglicht die Wertschätzung in der Kost. Bei der Zubereitung spare man an Fett. Auch Gemüseabfälle verdienen eine sorgfältige Verwertung.

7. Zuder und süße Speisen. Zuder kann man in ausgiebiger Weise im Haushalt verwenden. Er hat einen hohen Nährwert. Während er in früheren Zeiten nur den Bewohnern zugänglich war und deshalb mehr als Genussmittel betrachtet wurde, kann er heute bei billigen Preisen geradezu als Nahrungsmittel dienen. Mit reichlich Zuder eingetragenes Obst, Obstmasse usw. ergeben auf dem Brot die Butter, süße Reispfeifen, namentlich mit Obstbelegen, sind keine bloßen Verzierungen, sie können recht wohl dann und wann das Hauptgericht der Mittags- oder Abendmahlzeit sein.

8. Getränke. Die besten und gesündesten Getränke sind Wasser und Milch. Kaffee und Tee schädigen bei mäßigem Genuß nicht, haben aber einen Nährwert nur in dem Zusatz von Zuder und Milch. Im Genuß geistiger Getränke halte man Maß, namentlich Branntwein ist geeignet, die Gesundheit zu schädigen.

9. Gestaltung der Mahlzeiten. Wertschätzung in der Kost ist für die Gesundheit von großer Bedeutung, weil der Körper durch sie am besten die sämtlichen notwendigen Nährstoffe erhält und außerdem die Lust angeregt wird. Man muß nur die Möglichkeit verschiedener Zubereitung der einzelnen Nahrungsmittel richtig ausnutzen.

10. Zubereitung der Speisen. Bei der Zubereitung der Speisen kann man sich mit großem Vorteil des Selbstkochens (der Hostie) bedienen. Hierbei wird nicht nur Brennmaterial gespart, sondern auch eine gute Zubereitung der Speisen benutzender Hausfrauen ermöglicht, die durch ihren Beruf den größten Teil des Tages dem Hause entzogen sind. Der Selbstkocher hat auch den Vorteil, daß draußen arbeitende Personen jederzeit warmes Essen vorfinden. Einen solchen Selbstkocher kann man sich mit Rechtzeitig und ohne nennenswerte Kosten selbst beschaffen.

Ausführlich erläutert sind die Anweisungen dieses Werkes in der Schrift: Ernährung in der Kriegszeit, ein Ratgeber für Behörden, Weisliche, Ärzte, Lehrer und Lehrenden, Gewerkschaftsbeamte, Hausfrauen, von Paul Eißwanger, Hedwig Gehl, Carl Oppenheimer, Max Rubner und Karlhan Junk, herausgegeben bei Friedrich Vieweg u. Sohn, Preis postfrei 15 Pfg., von 10 Stück an 8 Pfg., von 50 Stück an 8 Pfg.

Das kleine Kriegsbuch von Hedwig Gehl, Verlag von Carl Schün, Berlin, kostet gleichfalls postfrei 15 Pfg., von 10 Stück an 10 Pfg., von 50 Stück an 8 Pfg.

Aus der Praxis der Arbeiter- versicherung.

Die Frage, ob ein verwundeter Kriegsteilnehmer Anspruch auf Krankengeld hat, ist vom Versicherungsamt Paris 1912 am 6. Oktober in beiderseitigem Sinne beantwortet. Die dortige Ortskrankenkasse verteidigte einem Kriegsteilnehmer, welcher bis zum 31. Juli d. J. ihr Mit-

glied gewesen war und am 20. August, also innerhalb drei Wochen nach dem Auscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung, verwundet wurde, das Krankengeld mit der Begründung, der § 214 der Reichsversicherungsordnung sei auf Kriegsteilnehmer nicht anwendbar. Sie seien nicht erwerbslos im Sinne dieses Paragraphen, da ihnen kein Arbeitsverdienst entgehe. Das Versicherungsamt hat sich dieser Ansicht nicht angeschlossen, sondern die Krankenkasse zur Zahlung des Krankengeldes verurteilt. In der Begründung wird gesagt:

„In erster Linie erhebt sich die Frage, ob derjenige, der in den Kriegsdienst eintritt, als erwerbslos im Sinne der Reichsversicherungsordnung angesehen ist. Erwerbslosigkeit besteht in dem Mangel einer frei gewählten Beschäftigung unter freier Lohnvereinbarung. Daß diese Erwerbslosigkeit für den Friedensdienst beim Militär besteht, darüber herrscht völlige Uebereinstimmung. Genau das gleiche muß auch für den Kriegsdienst gelten und zwar ohne Rücksicht darauf, ob der Eintritt in das Heer auf Grund gesetzlicher Verpflichtung oder nach freiwilligem Entschluß erfolgt. Denn wer Kriegsdienst leistet, übt seine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit aus, die Kriegsdienstleistung ist kein Arbeitselement. Für unsere deutsche Auffassung gibt es kein Kriegsbandwörter, das seinen Mann ernährt, und wir haben keine Soldner, die „gegen Lohn“ kämpfen. Im Gegenwärtigen dieser, soweit ersichtlich, allgemein gebilligten Anschauung hat das Bismarckische Oberversicherungsamt Stuttgart in einem Rundschreiben vom 13. August 1914 „vorbehaltlich instanzlicher Entscheidung“ den Grundsatze ausgesprochen, daß die Einziehung zum Kriegsdienst keine Erwerbslosigkeit im Sinne des § 214 RVO. bedeute. Eine Begründung ist dieser Ansicht nicht beigegeben worden, man wird ihr auch nicht beistimmen können.“

In zweiter Reihe ist zu prüfen, ob ein Versicherungsfall vorliegt. Versichert wird nach § 182 Ziff. 2 RVO. die Arbeitsfähigkeit und zwar dertat, daß Krankengeld bezahlt werden muß, wenn die Krankheit den Versicherten arbeitsunfähig macht. Nicht der eventuelle Vermögensschaden, sondern die Einbuße an dem Rechtsgut der Fähigkeit zum Erwerb als solche soll durch die Sozialversicherung ausgeglichen werden. (Arb. Verf. 1914, S. 606; vergl. Entsch. des R. G. Bd. 77 S. 388). Nirgends wird ein Nachweis dafür verlangt, daß ein wirklicher Schaden entstanden ist; mit Recht weist Rehmann (Ortskrankenkasse 1914 Sp. 261) darauf hin, daß Krankengeld auch an den freiwillig Verletzten, der nicht erwerbsfähig ist und sehr vermögenslos sein kann, bezahlt werden muß, wenn nur der Fall der Arbeitsunfähigkeit vorliegt. Auch bei der privaten Unfallversicherung eines Rentners tritt der Versicherungsfall mit dem Nachweise einer durch Unfall hervorgerufenen Arbeitsunfähigkeit ein, ohne daß der Versicherte dadurch einen Ausfall an seinem Erwerb erleidet.“

Demgegenüber hat das Bismarckische Oberversicherungsamt in dem instanzlichen Rundschreiben, wieder „vorbehaltlich instanzlicher Entscheidung“ die Auslegung vertreten, daß an verwundete Kriegsteilnehmer Krankengeld nicht zu leisten sei, weil ihnen kein Arbeitsverdienst entgehe. Auch Privatobrig Dr. Raschel (Monatschr. für Arbeit- und Angelegenheiten 1914 Sp. 61) hat die gleiche Auffassung wie folgt begründet: „Solange der Versicherte als Soldat im Felde steht, sind seine wirtschaftlichen Lebensbedingungen nicht beeinträchtigt und es fällt daher an einer durch die Bedrohung zu erfahrenden Einbuße; er steht in der Fähigkeit durch seine Arbeit zu erwerben nicht schlechter als der gewöhnliche Arbeiter; es fehlt also an der Voraussetzung einer Beeinträchtigung, die ausgleichend werden sollte.“

Diese Erwägungen sind nicht stichhaltig. Sie führen neben der Arbeitsfähigkeit noch den Begriff der wirtschaftlichen Lebensbedingungen ein, der den Maßstab für die Entschädigungspflicht abgeben soll. Aber diese Ansicht findet im Gesetz keine Stütze, und auch die Rechtsprechung hat diese Erwägungen nicht als zureichend betrachtet. So hat der badische Verwaltungsgerichtshof für den Friedensdienst eines Soldaten entschieden, daß der Kranke auch für die Zeit seiner Verlegung im Lazarett den Anspruch auf Krankengeld behält (trotzdem der Soldat, der seiner Dienstpflicht genügt, seine Arbeitskraft natürlich auch nicht zu einer Erwerbstätigkeit benutzen kann.)

Mit vollem Recht sprechen sich demnach die Schriftsteller dahin aus, daß der verwundete Kriegsteilnehmer Krankengeld zu bekommen hat (vergl. Gohn, Arb. Verf. 1914, S. 563; Hoffmann, Monatschr. für Arbeit- und Angelegenheiten 1914, S. 602; Franzenberg, Bismarckische Monatschr. 1914, S. 68; Jud a. a. O. S. 177; Rehmann, Graf, Gohn und Frähsdorf in „Ortskrankenkasse“ 1914, Sp. 261, 264, 261 und 268).

Schließlich wäre noch zu erörtern, ob der Anspruch auf Krankengeld etwa „ruht“, solange der Kranke auf Kosten der Militärverwaltung im Lazarett volle Verpflegung erhält. Aber auch diese Frage ist zu verneinen. Die Fälle, in welchen ein Anspruch auf Krankengeld ruhen hat, sind in § 218 RVO. erschöpfend geregelt; der vorliegende Fall ist dort nicht unterzuziehen.

Es kann auch nicht etwa nach § 184 RVO. das Krankengeld verweigert werden, weil der Versicherte nur und Verpflegung in einem Krankenhause erhält. Denn die Verpflegung im Lazarett stellt keine Krankenhilfe dar, sondern sie erfolgt auf Entschädigung und Kosten der Militärverwaltung.“

Die Eigenart des Falles rechtfertigt die Grundsätzlichkeit dieses Urteils. Gespannt darf man sein, ob das Oberversicherungsamt zu demselben Ergebnis kommt.

Allgemeine Rundschau.

Freitag, den 11. Dezember 1914.

An die Schriftführer unserer Ortsverbände! Das Jahr geht seinem Ende entgegen, und damit kommt die Zeit, daß die Tätigkeitsberichte der Ortsverbände fertiggestellt und der Redaktion des „Gewerksverein“ eingeschickt werden müssen. Zweck dieser Arbeit ist, die Verbindung mit der Verbandsleitung zu festigen, dann aber auch Rechenschaft abzulegen über das, was im Laufe des Jahres für unsere Sache geleistet worden ist. Dabei kommt es nicht darauf an, recht viel zu schreiben, sondern ein recht anschauliches und lückenloses Bild von der Arbeit der einzelnen Ortsverbände zu geben.

Dieses Mal hat die Berichterstattung einige Schwierigkeiten. Durch den Ausbruch des Krieges ist an vielen Orten in der zweiten Hälfte des Jahres die Tätigkeit der Ortsverbände eingeschränkt worden, was zur Folge hat, daß die Berichte etwas dürftiger ausfallen als sonst. Auch mancher Schriftführer ist zu den Fronten einberufen worden, um für die Ehre und das Ansehen des Vaterlandes zu kämpfen. Die an ihre Stelle getretenen Kollegen haben jetzt Gelegenheit zu zeigen, daß sie das ihnen übertragene Amt gewissenhaft auszuüben gewillt sind. An sie richten wir schon heute das dringende Ersuchen, recht bald an die Arbeit heranzugehen, damit der Bericht rechtzeitig in unsere Hände gelangt. Denn wenn wir die Ereignisse des vergangenen Jahres noch einmal an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen wollen, so muß dies in den ersten Monaten des neuen Jahres geschehen; sonst geht das Interesse daran verloren.

Also frisch ans Werk! Früh genug kommen wir mit dieser Mahnung, damit die Ortsverbandschriftführer bei Reiten die Arbeit in Angriff nehmen. Kein pflichttreuer Kollege darf mit seinem Bericht fehlen.

Der Reichstag hat auch in seiner Sitzung am 2. Dezember gezeigt, daß das deutsche Volk völlig einig und fest entschlossen ist, das Rechte daran zu setzen, den ihm aufgedungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Ohne Diskussion wurden die Regierungsvorberatungen bewilligt. Die zahlreichen Wünsche, die im Laufe der Zeit rege geworden sind, wurden einer freien Kommission übergeben, die sie gründlich beraten hat. Im Einvernehmen mit der Reichsleitung wurde beschlossen, den gesamten Inhalt der Beratungen durchaus vertraulich zu behandeln, in dessen die Gebiete, die bearbeitet wurden bekanntzugeben. Ähnlich wird danach folgendes mitzuteilen:

Von Fragen wirtschaftlicher Art sind die folgenden erörtert worden: der Erlaß von Ausfuhrverboten und die Handhabung der Bewilligung von Ausnahmen; die Beschaffung von Futtermitteln; Ankaufe im allgemeinen; Beschlagnahme von Rohstoffen und Fabrikaten in den besetzten Gebieten; Verhinderung von Preisverbreiten und Regelung des Zwischenhandels; die Einkäufe der Seeresverwaltung; Maßnahmen gegen ausländische Unternehmungen im Inlande; Festsetzung von Höchstpreisen für Nahrungsmittel und für Rohstoffe, die für militärische Zwecke von Bedeutung sind wie z. B. Woll- und Metalle; Verwaltungsmaßnahmen wirtschaftlicher Art gegenüber dem Auslande; die Lage der Hausbesitzer und Maßnahmen zu ihrem Schutz; insbesondere die Errichtung von Einigungsämtern für die Beziehungen zwischen Mietern und Vermietern. Hypothekengläubigern und Hypothekenschuldnern sowie die Lage der Ruderindustrie.

Auf sozialem Gebiete wurden behandelt: die Unterstützung der Familien der Krieger sowie der Familien der im Ausland zurückgebliebenen Zivilgefangenen; die Kultivierung der Moore und Oedländerien; die Arbeitsverhältnisse der Schanz- und Festungsarbeiter. Im Anschluß an die Erläuterungen zu dem im Etat vorgeesehenen Fonds von 200 Millionen Mark wurde die Frage der Erwerbslosen-Hilfe und der Wochenhilfe während des Krieges eingehend erörtert. End-

nach nahmen einen breiten Raum die Erörterungen über die Verpflegung und Behandlung der Kriegs- und Zivilgefangenen in Deutschland, die Vergeltungsmaßregeln gegenüber der Behandlung der Deutschen im Ausland, die Fürsorge für die Flüchtlinge aus Ostpreußen und Elsaß-Lothringen, die Militärerleugung, die Verpflegung der Truppen auf den Eisenbahntransporten, die Einsetzung einer Kommission aus Vertretern neutraler Staaten zur Untersuchung der Verhältnisse in den Gefangenenlagern, die Fürsorge für die Verwundeten, die Vermehrung der Vagarettzüge, die Behandlung der Nordschleswiger, Polen und Elsaß-Lothringer, die Beförderung von Einjährig-Freiwilligen jüdischen Glaubens zu Reserveoffizieren, die Handhabung der Preußenfur und die Aufrechterhaltung des Kriegszustandes während der Dauer des Krieges, insbesondere die Frage der rechtlichen Grundlagen hierfür. Endlich wurde die Frage angeregt, ob das Mandat Bitterfeld nach dessen Erklärungen in der feindlichen Presse als erledigt anzusehen sei.

Am Anchluss an die Rede des Reichstanzlers vom 2. Dezember wurden die Fragen die das einmütige Zusammenstehen des ganzen Volkes auf innerpolitischen Gebieten zeitigen würde, von einer Reihe von Rednern und dem Stellvertreter des Reichstanzlers erörtert.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln hat leider nicht die gewünschte Wirkung gehabt, weil sie nur die Produzenten, d. h. die Landwirte bindet, während die Händler noch wie vor fordern können, was sie wollen, es sei denn, daß seitens der Behörden auch für die bestimmte Grenzen gezogen sind. Jedenfalls steht die unerfreuliche Tatsache fest, daß an vielen Orten keine Verabreichung der künstlich gesteigerten Kartoffelpreise eingetreten ist. Zum Teil ist dies darauf zurückzuführen, daß selbst die Produzenten die Höchstpreise zu umgehen verstehen. So wird z. B. aus der weiteren Umgebung von Bielefeld gemeldet, daß dieselben die Verläder 50 bis 80 Pfg. Fuhrzettel pro Zentner zahlen, obwohl es seit Jahren üblich war, daß die Bauern ihre Ware ohne Fuhrlohn zur Bahn bringen. So werden die Höchstpreise geschildert umgangen. Soffentlich wird gegen solche Machinationen, die die Ernährung des Volkes schwer beeinträchtigen müssen, bald mit Energie eingeschritten!

Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt macht weiter erfreuliche Fortschritte. In Groß-Berlin weist der Arbeitsmarkt im ganzen genommen gegenwärtig sogar ein günstigeres Bild auf als zur gleichen Zeit im Vorjahre. In einigen für den Kriegsbedarf tätigen Industrien darf bereits fast von einer Gesamtlage gesprochen werden. Vor allem zeigt die Metallindustrie nach wie vor einen starken Bedarf an Arbeitskräften. Beim Arbeitsnachweis des Verbandes Berliner Metallindustrieller übertraf die Zahl der gemeldeten offenen Stellen (1964) die der Stellenfindenden von 418 bei weitem; 882 Stellen konnten hier besetzt werden. In der Elektrotechnik, wo teilweise noch mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wurde, ist das Angebot von Arbeitskräften geringer als in normalen Zeiten. In der chemischen Industrie ist bei der Säureherstellung für einige Artikel, die indirekt für Kriegslieferungen in Betracht kommen, eine Besserung eingetreten; für pharmazeutische und photographische Artikel ist der Absatz im Inland recht reger, während der Außenhandel stutzt. Im Baugewerbe ist die Beschäftigung nach wie vor schwach; doch sind vereinzelte größere neue Aufträge erteilt worden. Die starke Nachfrage nach ungelerten Arbeitern auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt hat bewirkt, daß ein gewisser Mangel an gewöhnlichen Bauhilfsarbeitern sich bemerkbar macht. In der Beton- und Eisenbetonindustrie ist bei schwacher Gesamtlage keine Veränderung eingetreten. In der Holzindustrie ist die Lage andauernd flau, wenn auch die Tischlerei eine kleine Besserung aufweist. Es wurden 5146 Arbeitslose gezählt gegen 5512 in der Vorwoche. Günstig ist die Lage der Lebensmittelgewerbe, ausgenommen die Brauereien. Besonders lebhaft ist die Tätigkeit der Schokoladenfabriken. Im Hütten- und Maschinenbau ist keine Veränderung eingetreten, die Beschäftigung ist hier verhältnismäßig günstig, wenngleich sie hinter dem Umfang der normalen Tätigkeit um 20 bis 30 Prozent zurückbleibt. Im Straßenbau wurde die Hälfte der Mägen der Arbeitslosigkeit, besonders für Steinsetzer und Asphaltarbeiter ungünstige Folgen. Sehr lebhaft ist die Tätigkeit herrscht im Expeditionsgewerbe. Im Handelsgewerbe sind

keine wesentlichen Veränderungen eingetreten; der kaufmännische Verkehr für weibliche Angestellte hatte 5004 Stellungsforderungen zu verzeichnen. Ueberfluß an weiblichem Personal ist ferner vorhanden für Dampfdruckereien und Buchdruckereien. Sehr lebhaft ist die Nachfrage nach Näherinnen jeder Art, geübten Weber- und Zigarettenarbeiterinnen.

Mehlich klingen die Berichte auch aus anderen Landesteilen, so daß im allgemeinen sich die Befürchtungen, die beim Ausbruch des Krieges gehegt wurden, erfreulicherweise nicht erfüllt haben. Soffentlich bleibt es so!

Das Interesse der deutschen Arbeiterschaft am Siege hat in bemerkenswerten Darlegungen der sozialdemokratischen Landtagsabgeordnete Gänisch im „Volkblatt für Anhalt“ behandelt. Er billigt darin zunächst die Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und kommt zu dem Ergebnis, daß diejenigen, die apodiktisch handelten, „nicht marxistisch, sondern utopisch“ denken. Denn unendlich vieles stehe für die deutsche Arbeiterschaft auf dem Spiele:

„Noch dringender wünschenswert als die politischen Forderungen die sozialen Gegenwartsinteressen des deutschen Proletariats den Sieg der deutschen Waffen. Man stelle sich nur den Ruin der hochindustriellen Provinzen des Westens auf der einen Seite und Obersteins auf der anderen Seite vor, falls es unsern Brüdern im Felde nicht gelänge, von diesen Gebieten die Schreden einer feindlichen Invasion fernzuhalten! Wollen unsere lieben Genossen, von der andern Fakultät (gemeint sind Leute wie Liebknecht, D. Red.) wirklich im Ernste behaupten, es sei nicht unsere Sache, alles daran zu setzen, solche Schrecken für diese Provinzen zu ersparen? Es sind in erster Linie proletarische Interessen, die da auf dem Spiele stehen! Und stellen sich unsere Freunde denn nicht vor, was es für die deutschen Arbeiter bedeuten würde, wenn im Falle eines unglücklichen Krieges große hochindustrielle Provinzen mit unentbehrlichen Rohstoffen (Obersteins) in West und Ost dem deutschen Wirtschaftsorganismus entzogen würden? Denken sie nicht daran, was es für das deutsche Proletariat bedeuten müßte, wenn auf seine Schultern zu allem anderen noch viele Dugende Milliarden von Kriegsschuldungen genötigt werden würden? Wenn dem Reich unglückliche Handelsverträge aufgegeben werden könnten? Wenn Deutschlands Außenhandel und seine Schiffahrt so geschwächt werden würden, daß sie viele Jahrzehnte brauchen, um sich wieder zu erholen? Nein: so wenig wir diesen Krieg gewollt haben, so sehr sind wir im wirtschaftlichen Interesse der deutschen Arbeiterklasse daran interessiert, daß er, nachdem er einmal da ist, zu Deutschlands Gunsten entschieden wird! Die deutsche Arbeiterklasse hat schließendlich ein Lebensinteresse daran, daß der Vernichtungskrieg, den besonders der englische Kapitalismus gegen die deutsche Industrie und den deutschen Handel führt, elend in sich zusammenbricht! In diesem Sinne müssen wir sagen: unsere Sache ist es, um die dort am Sterbental in den Schützengräben vor Ruins und auf Wolens Schlachtfeldern gerungen wird!“

Gänisch gehört zum linken Flügel seiner Partei. Umso mehr Beachtung verdienen seine durchaus zutreffenden Ausführungen.

Beschäftigung für verkrüppelte Kriegsteilnehmer. Es wird Ehrenpflicht des Reichs sein, für die infolge des Krieges in ihrer Erwerbstätigkeit beschränkten Krieger angemessen zu sorgen. Daß die gewährten Renten so hoch sind, daß ihre Empfänger damit ein völlig sorgenfreies Leben führen können, ist ausgeschlossen. Die Kriegsteilnehmer werden sich noch eine ihren Fähigkeiten entsprechende Beschäftigung suchen müssen, um sich mit ihren Angehörigen durchschlagen zu können. Das ist für einen Krüppel natürlich schwierig. Umso dankenswerter ist es, daß der Fürsorge-Sekretär Klaffen diese zeitgemäße Frage in einer recht lehrreichen Flugschrift eingehend behandelt. Es heißt darin u. a.:

Die Arbeitgeber, insbesondere die großen industriellen Unternehmungen — die großen staatlichen Betriebe selbstverständlich nicht ausgenommen — dürfen die beim Krieges verkrüppelten Krieger nun nicht einfach ausbannieren. Es fehlt auch in den großen Betrieben nicht an leichten Stellen in Werkstätten, auf Bureau, als Boten, Hausmeister, Pfortner, Diener usw. Stellen, die der verunglückte Krieger sehr gut besetzen könnte. Post-Telegraphen, Telephon- und Eisenbahnverwaltung haben sehr viele Stellen, die nach so mancher Krieger ausfüllen könnte; man darf allerdings die sonst geltenden Vorschriften in bezug auf Gesundheit des Stellensuchenden nicht streng in Anwendung bringen. — Gesunde, leistungsfähige Leute müssen bei der Besetzung leichterer Stellen im Arbeiter- und Beamtenstande den verkrüppelten Kriegern den Vortzug lassen. — Gefängnisse, Arbeitsanstalten usw. müssen soweit möglich ihre handwerkstüchtigen Betriebe einschließen, denn gerade die von ihnen betriebenen Handwerke können manchen verkrüppelten Krieger mit seiner Familie ernähren.

In sehr vielen Fällen wird es nicht schwer fallen, durch Gewährung kleiner Darlehen oder Unterkünften die Errichtung eines kleinen Geschäftes zu ermöglichen, das bei einigem Fleiß und Umsicht sehr wohl seinen Inhaber durchbringen könnte. Gegebenenfalls wird die Gemeinde- und Armenverwaltung diese Darlehen geben müssen.

Manche Krieger werden wohl auch bereit sein, noch Handwerke, die ihrem Zustande zugehen, zu erlernen. Solche Wünsche müssen selbstverständlich mit allen zu Gebote stehenden Mitteln gefördert werden. Von Staats wegen müßten Handwerksmeister, die besonders schwierige Krüppel in einem Handwerk so weit bringen, daß sie sich ernähren können, belohnt und ausgezeichnet werden, wie dies bei Landstürmen bereits geschieht. Die Krüppelheime, die bestimmt sind, Krüppeln Handwerke zu lehren, müssen in ganz besonderer Weise unterstützt, dem mittellosen Krüppel die Mittel zum Besuche einer solchen Anstalt besorgt werden.

Schließlich schlägt der Verfasser noch vor, staatliche Fürsorgestellen für diese Art Krüppelfürsorge zu schaffen, die den örtlichen Regierungsbehörden oder Provinzialverwaltungen anzugliedern sind. Auch soll mit dieser Krüppelfürsorge durch Arbeitsbeschaffung nicht erst im Frieden, sondern bereits jetzt begonnen werden.

Es wäre zu wünschen, daß diese warmherzigen Anregungen gründliche Beachtung finden.

Die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen aufrechtzuerhalten, war Zweck eines Gesetzes vom 4. August d. J. Die Regelleistungen wurden allgemein als die Norm, die Beiträge auf 4 1/2 vom Hundert festgesetzt. Jedoch wurde den leistungsfähigen Klassen, mit Genehmigung des Versicherungsamts, neben den Regelleistungen durch die Zahlung höherer Leistungen zu übernehmen und niedrigere Beiträge als 4 1/2 vom Hundert des Grundlohns zu erheben.

Das Reichsamt des Innern hat nun Erhebungen darüber angestellt, wie viele Krankenkassen von der erwähnten Ermächtigung Gebrauch gemacht haben. Danach erheben niedrigere Beiträge 2091 Klassen; es gewähren Mehrleistungen 922 Klassen, es erheben niedrigere Beiträge und gewähren gleichzeitig höhere Leistungen 2639 Klassen. Insgesamt ist also fast bei der Hälfte der Krankenkassen eine für die Versicherten günstigere Gestaltung eingetreten. Von dem im genannten Besetze gleichfalls gegebenen Rechte, die Versicherung der Hausgewerbetreibenden durch statutarische Bestimmung aufrecht zu erhalten oder einzuführen, ist in 121 Fällen Gebrauch gemacht worden.

Ein Urteil über unser englischen Feinde. Ein höherer englischer Geistlicher, namens Dixon, urteilt in der Zeitschrift für Arbeiter „The labour leader“ über die englische Kriegsführung folgendermaßen:

„Wir kämpfen gegen das wissenschaftlichste, unternehmendste und fortschrittlichste Volk in Europa, welches in der Chemie, in wissenschaftlichen Unternehmungen und Erfindungen, in der Anwendung der Wissenschaft auf Industrie, Geschäftsleben, Erziehung, Gesundheitspflege und soziale Organisation führend war, welches die größten Philosophen, Theologen, Gelehrten und Musiker und eine Reihe der bedeutendsten Schriftsteller hervorgebracht hat, das Volk, welches uns die Wunderpresse, das Kindergarten-system, die soziale Versicherung, geschenkt hat.“

Um diese Nation zu besiegen, haben wir uns mit dem scheußlichsten, widerwärtigsten und grausamsten Despotismus der modernen Zeiten verbündet und suchen so Europa mit einer Horde von Barbaren zu überrennen. Dazu haben wir die europäischen Ueberlieferungen verlehrt und Götzendiener und Teufelsknechte herübergebracht, um für uns zu kämpfen.

Unsere führenden religiösen Zeitungen erklären, daß dies ein heiliger Krieg sei, ein Krieg zwischen Licht und Finsternis, zwischen Christentum und Barbaren, ein Kampf für Freiheit. Wäglich, Licht und Freiheit und Christentum haben merkwürdige Wortkämpfer! Wir stellen uns auch als Beschützer der kleinen Nationen hin, ihrer Unabhängigkeit, Unverletzlichkeit und Rechte. Wie steht es aber mit Persien, Aegypten, Armenien, Tripolis, den Burenrepubliken und den indischen Völkern?

Wir sind in diesen Streit hineingekommen durch Bündnisse, Verträge und Verpflichtungen, die ohne die Zustimmung und ohne die Kenntnis der Nation oder des Parlaments eingegangen worden sind. Ich fürchte, daß der Erfolg von alledem ein russifiziertes Europa sein wird!“

Wir haben dieser Charakteristik nichts hinzuzufügen. Lediglich mit dem letzten Satz dürfte sich Herr Dixon im Irrtum befinden.

Die 527. Veranstaltung des Vereins für Volkserhaltung findet am Sonntag, den 13. Dezember, abends 7 Uhr, im Konzertsaal der Königl. Hochschule für Musik (Gardenbergstraße) statt. Es werden mitwirken: Die Berliner Liedertafel unter Leitung des Chormeisters Herrn Max Wiedemann, Kapellmeister, Fräulein Sophie Gessmer (Regitation), Fräulein Edith v. Boigtländer (Violine).

Gewerkevereins-Teil.

1 Duisburg. Nachdem unser Arbeitersekretär, Kollege Schäfers, zur Fabrik einberufen ist, haben sich die Kollegen Gieslitz und Hartmann bereit erklärt, den Posten mit durchzuführen. An reger Arbeit hat es in der Zeit auch nicht gefehlt. Unsere Eingabe an die Stadtverwaltung wegen Besteuerung zur Arbeitslosigkeit hatte Erfolg, wenn auch in unserm Bezirk erfreulicherweise die Not nicht allzu groß ist, da die Nachfrage nach Arbeitern die Angebote fast deckt, ja in verschiedenen Branchen noch Mangel an Arbeitern ist.

Da viele Kollegen von uns im Felde stehen, hatten wir zum 18. Oktober zwei Versammlungen einberufen, eine in Duisburg und eine in Saar, wofür selbst als Referenten die Kollegen Gieslitz und Hartmann fungierten. Die Frauen der eingezogenen Kollegen waren eingeladen, um sie in Führung mit dem Gewerkeverein zu halten. Das behandelte Thema war: „Aufgabe des Gewerkevereins während der Kriegszeit“. Am 20. November fand ferner ein patriotischer Lichtbildvortrag statt, der sich eines guten Besuchs erfreute. Die Darstellung hatte Kollege Gieslitz übernommen, der großen Beifall fand. Der Enthusiasmus steigerte sich gewaltig, als zwischen den Bildern des Generalstabsmarschalls v. Hindenburg und des Rowententapitans v. Müller, Kommandeur der „Emden“, das Bild unserer beiden im Felde stehenden Beamten, des Bezugsleiters der Soldarbeiter Raun und des Arbeitersekretärs Schäfers in Feldmarschallsuniform erschien. Für diese Uebertragung wurde dem Kollegen Gieslitz von allen Kollegen der wärmste Dank entgegengebracht. In Saar wird der Lichtbildvortrag am 10. Januar 1916 abgehalten, und wünschen wir auch den Kollegen ein volles Gaus, damit sie für Mühe und Arbeit entschädigt werden.

F. P. Lehmann, Schriftführer.

2 Magdeburg. In unserer letzten Ortsverbandversammlung besprach einleitend Herr Böer die gegenwärtige große Zeit, in der sich zur Freude jedes echten Volkswirten und Vaterlandsfreundes das Gefühl der Volkseinigkeit und Zusammengehörigkeit in glänzender Weise gezeigt und bestätigt habe. Erhebend sei es, zu sehen, wie treu man arbeite in der Erfüllung seiner Pflicht vom ersten bis zum letzten Mann im Volk, vom Kaiser an, der mit allen seinen Söhnen im Felde stehe bei seinen Truppen, bis zum letzten Geiger, der drunten im Raschenträume des Schiffes, fern von Sonne und Himmel, in Blut und Qualm seinen Posten ausfüllt bis zur letzten Fahrt hinunter auf den Meeresgrund. Das Andenken der gefallenen Verbandsmitglieder ehrt man durch Erheben von den Flägen. Kollege Rünz sprach jodann in einhelligem Vortrage über „Deutschland und seine Feinde“, Fleiß, Tüchtigkeit und Intelligenz, gepaart mit Vaterlandsliebe, seien im deutschen Volke in hervorragender Weise vorhanden. Das auf diesem Grunde sich entwickelnde wirtschaftliche Blühen unseres Volkes fordere den Reid unserer Konkurrenten auf dem Weltmarkte heraus. Besonders England sehe es ab auf eine Vernichtung der germanischen Kultur. Redner schloß die jodann in anschaulicher Weise die Kriegsurachen und den einmütigen Willen

aller deutschen Stände, für das Vaterland alles zu tun was in ihren Kräften steht. Nun gelte es, mit allen Mitteln das Los der Kämpfenden zu erleichtern und die zu stärken und aufrecht zu erhalten, die durch des Krieges Blüten zu Witwen und Waisen und Trauernenden werden. Ein Gewerkevereiner schrieb an den Vortragenden vor einigen Tagen: „Ich bin stolz darauf, für den Kaiser und mein liebes Vaterland kämpfen zu können; Gott tröste meine Familie — ich werde meine Pflicht erfüllen!“ Dieser Geist erfülle auch die Daheimgebliebenen. „Es geht um Deutschlands Gaus, es geht um Deutschlands Glück, — es geht um Deutsche Ehre, da gibt es kein Zurück!“ Lebhafter Beifall folgte den fesselnden Ausführungen.

Alsdann wurde auf Ersuchen des Kollegen Krause eine Sammlung für die Familien der im Felde stehenden Gewerkevereins-Kollegen veranstaltet, die einen namhaften Betrag erab.

Dr. Krause, Schriftführer.

Verbands-Teil.

Versammlungen.

Berlin. Distriktsrat der Deutschen Gewerkevereine (G.-V.). Verbandshaus der Deutschen Gewerkevereine, Orffswalderstraße 221/22. Nächste Zusammenkunft Mittwoch, 6. Januar, abends 8½ Uhr. Vortrag des Kollegen Gustav Hartmann. Gewerkevereins-Vorstand (G.-V.) Jeden Donnerstag, abds. 9—11 Uhr. Leitungsbüro d. Verbandshaus d. Deutschen Gewerkevereine (Orffswalderstraße 221/22). Sonntag, d. 12. Dezember 1914. Waffschneiderei und Metallarbeiter Berlin II. Abends 8½ Uhr. Tagesordnung. 1. Mitteilungen. 2. Monatsbericht des Ortsvereins u. Lokalrats. Im Anschluß Besuch des patriotischen Abends des Ortsvereins der Frauen und Mädchen Berlin III. Waffschneiderei und Metallarbeiter Berlin III. Abds. 8½ Uhr. Schönhäuser Allee 65. Tagesordnung. 1. Geschäftsliches. 2. Monatsbericht per November. 3. Letzte Anmeldung der Kinder zu Weihnachter. Werkstattegelegenheit. Sonntag, d. 13. Dezember. Waffschneiderei und Metallarbeiter Berlin III. Vormittag 10—12 Uhr. Zahlung im Roider-Gasthof, Alt-Weiß 55. Ältester Termin der Anmeldung der Kinder zur Weihnachtsbesetzung.

Orts- und Regionalverbände.

Bremen (Ortsverband). Jeden ersten Dienstag im Monat, abends 8½ Uhr, Vertreter - Sitzung im Rathaus Gesellschaftshaus, Bremen, Neuenstraße. **Cottbus (Distriktsrat).** Sitzung jeden 2. u. 4. Donnerstag im Monat bei Harstien, Sandwerth 42. **Dessau. Gewerkevereins-Vorstand** jeden Mittwoch, abds. 8—11 Uhr. Leitungsbüro. 1. Vereinsrat. **Hannover, Markt 11. Eisenfeld-Bureau (Ortsverband).** Jeden letzten Sonntag im Monat, abds. 8½ Uhr, Vertreter-Sitzung des Kollegen Kämper, Eisenfeld, Kaiserstr. und Erholungsstr. **Essen (Ortsverband).** Jeden Sonntag, abds. 8—10 Uhr, Distriktsrat. 1. Verbandshaus, Frohnauerstr. 58. **Frankfurt a. O. (Gewerkevereins-Vorstand).** Jeden Freitag von 8—10 Uhr. Leitungsbüro im Vereinslokal. **Köln (Ortsverband).** Jeden ersten Sonntag im Monat, vormittags 10 Uhr Vertreter-Sitzung. Jeden ersten und dritten Sonntag, abends 6—8 Uhr, Distriktsrat

im Bezirkslokal von C. Simon, Alter Markt. **Heeren b. Kassel.** Jeden dritten Sonntag im Monat, abends 8½ Uhr. Distriktsrat bei Enders. **Hamburg (Ortsverband).** Jeden 2. Freitag im Monat, 8½ Uhr Ortsverband-Vorstand bei Rose, Feldestr. **Hamburg (Gewerkevereins-Vorstand).** Jeden Montag von 9 bis 11 Uhr bei Dell, Lagerstraße 2. **Hamburg (Gewerkevereins-Vorstand).** Jeden Donnerstag Leitungsbüro bei Thömer in Altona, Eimsbüttelstraße 45—50. **Herne (Ortsverb.).** Jeden 1. Sonntag im Monat Simon, b. W. W. Kasse, Bahnhofstr. gegenüb. der evang. Kirche. **Hferloh. Distriktsrat** jeden 3. Mittwoch im Monat, abds. pünktlich 8½ Uhr bei D. Hülpe, Rebenstr. 5. **Köln (Ortsverb.).** Jeden 2. Mittwoch im Monat, abds. 8½ Uhr Vertreter-Sitzung in der Benz-Erholung, Kreuzgasse. **Leipzig (Gewerkevereins-Vorstand).** Die Leitungsbüros finden jeden Mittwoch abends 9—11 Uhr im Vereinslokal, Stadt Hannover, Seeburgstr. 25, statt. Gäste sind willkommen. **Mühlheim-Nahe.** Jeden zweiten Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, Vertreter - Sitzung im Verbandshaus bei Herrn Johann Müller, Sandstraße 88. **Oidensberg (Ortsverb.).** Sonntag, d. 13. Dezember, Nachmittag 4 Uhr Versammlung bei Gramberg (Markt). **Stettin (Sängerchor d. Gewerkevereine).** Die Leitungsbüros finden jed. Dienstag abds. 8½ Uhr im Lokal Rebel, Poststraße 5, statt. Einmündige Kollegen herzlich willkommen. **Legel (Distriktsrat für Legel, Dorsgilde u. Reinkenbr.)** Sitzung jeden Dienstag, abds. 8—10 Uhr bei Kömer, Schlegelstraße 28, Ecke Schönebergstraße. **Thorn (Ortsverb.).** Jeden Sonntag nach dem 1. Ortsverband-Versammlung bei Ricol, Rauerstr. 67. **Wiesbaden, Distriktsrat.** Jeden Donnerstag, abends 8—10½ Uhr. Distriktsrat beim Kollegen Ohnert. **Wiesbaden a. G. (Sängerchor)** „Kommerber der Deutschen Gewerkevereine.“ Leitungsbüros jed. Mittwoch, abds. von 8½ bis 11 Uhr im Vereinslokal, „Ritterhaus“. **Wiesbaden (Ortsverband).** Leitungsbüro der Deutschen Gewerkevereine (G.-V.) jeden Montag, abends 9 Uhr. Sitzung im Verbandshaus „Reiter“.

Veränderungen bezgl. Ergänzungen zum Adressenverzeichnis.
Halberstadt (Ortsverb.) B. Fischer, Schriftführer, Harmoniestraße 6. J. Prusche, Kassierer, Hohweg 1.

Literatur.

Eingegangene Bücher und Broschüren.
Genauere Beschreibung einzelner Werke bleibt vorbehalten. Rücksendung erfolgt nicht.
Sorge für die Hinterbliebenen und Kriegsverlorenen. Was soll man für den Fall seines Todes vorbereiten? Wie macht man sein Testament loslos selbst ohne Notar? Rat, Hilfe und Unterstützung für die Hinterbliebenen, Kriegsverlorenen. Von Dr. jur. Ed. Karlemeyer. Verlagswaustalt E. Abigt, Wiesbaden. Preis 1 Mk.

Zeitschriften.

R. G. in Mannheim. Wie Sie aus der letzten Nummer erfahren, ist die Angelegenheit bereits erledigt.

Anzeigen-Teil.

☛ Inserate werden nur gegen vorherige Bezahlung aufgenommen. ☛



Im Kampfe fürs Vaterland fiel in Belgien unser lieber Kollege **Josef Schumacher**, der als Kriegsfreiwilliger mit in's Feld gezogen war. Wir verlieren mit ihm unser jüngstes Mitglied, das zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. **Distriktsrat der Deutschen Gewerkevereine Berlin.**

Alpolda (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten 75 Pfg. Solawerth, bei ihren Ortsvereins-Kassierern, Kollegen, deren Ortsverein nicht vertreten, bei A. Wäbe, fesslerstr. 28.

Thorn. Durchreisende erhalten Abendrot, Nachlager und früh Kaffee beim Verbandskassierer R. Heintrichs, Breite Str. 18.

Mühlheim a. d. Ruhr (Ortsverband). Das Ortsverbandsgesamt für bindende Kollegen bei Müller Sandstr. 88.

Hferloh (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsbescheid von 1 Mk. beim Kol. Strackl, Hferloh, Hardstr. 58.

Wachruf!
Den Heldentod im Kampfe gegen Deutschlands Feinde starb auf belgischem Boden unser treuer Freund und langjähriger Vorstandsmittglied **Josef Schumacher**

im blühenden Alter von 20 Jahren. Als Kriegsfreiwilliger zog er mutig und hoffnungsstark in's Feld, wir aber sollen ihn nicht wiedersehen. Schlafe wohl, lieber Freund! Deine treue Anhänglichkeit an unsere Bestrebungen wird dein Andenken bei uns dauernd wachhalten!

Jugendabteilung der Deutschen Gewerkevereine Berlin R.O.

J. A. Neukirch, Abteilungsleiter.

Tag in Ödymen. Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten ein Nachlager und Frühstück oder eine Krone Reisunterkunft in der Geschäftsstelle des Ortsverbandes deutsch nationaler Arbeiter-Vereinigungen, Eißelbühlstraße 8.

Freiburg i. Sch. (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhält. das Ortsverbandsgesamt bei ihrem Ortsvereinskassierer ausgezahlt. Falls der Ortsverein am Orte nicht vertreten ist, beim Ortsverbandskassierer Ernst Gerber, Sandstr. 88.

Wittenfeld (Ortsverb.). Durchreisende Kollegen erhalten ein Verbandsbescheid von 75 Pfg. bei den Ortsvereinskassierern ihres Berufs; sind keine am Orte vertreten, beim Ortsverbandskassierer O. Eppendorf, Hüllstraße 27.

Huppert (Ortsverband). An durchreisende Kollegen wird eine Unterstiftung von 75 Pfg. gezahlt bei J. Berg, Bödenfährstr. 111.

Magdeburg (Bauhauwerkler). 75 Pfennig im Bureau, Katharinenstraße 3/5 II.

Girshberg (Ortsverband). Die Unterstiftungsmarken erhält durchreisende Gewerkevereinskollegen bei F. Klein, Markt 8.

Eisenfeld l. Erzgeb. (Ortsverb.). 75 Pfg. Unterstiftung oder Karten in der Herberge zur Heimat.

Cottbus (Ortsverband). Unsere Herberge befindet sich im Schloss „Am preussischen Hof“, Landwehrstraße 19, in der Nähe des Bahnhofs. Durchreisende Kollegen erhalten Herbergsarten bei den Ortsvereinskassierern und für den Ortsverband bei Kollegen F. Bollreger, Luthstr. 4.

Wesfahl. Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Unterstiftung bei A. Gerholz, Klosterstr. 10.

Hannover - Linden und Umgegend (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen aller Berufe erhalten Nachquartier und Verpflegungskarten hierzu bei Carl Hebel, Hehlstr. 88 a II.

Hannover. Ortsverb. abgehend für durchreisende Kollegen bei G. Geater, Ertel, Altköln 12.

Hannover (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsverbandsgesamt in Höhe von 75 Pfg. beim Kassierer Heinrich Brafau, Kleine Gartenstr. 82.

Hannover - Einlen und Umgegend (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Unterstiftung von 75 Pfg. beim Ortsverbandskassierer Kollegen S. Schiener in Grotzen, Glogauerstraße 10. Arbeitsnachweis ebenfalls.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsverbandsgesamt in Höhe von 75 Pfg. beim Kassierer Paul W. Stille, Georgenstraße 8, Bezirkslokal ist „Brig von Preußen“, Glogauerstraße.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Unterstiftung von 75 Pfg. beim Ortsverbandskassierer Kollegen S. Schiener in Grotzen, Glogauerstraße 10. Arbeitsnachweis ebenfalls.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsbescheid von 1 Mk. beim Kol. Strackl, Hferloh, Hardstr. 58.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsverbandsgesamt in Höhe von 75 Pfg. beim Kassierer Paul W. Stille, Georgenstraße 8, Bezirkslokal ist „Brig von Preußen“, Glogauerstraße.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Unterstiftung von 75 Pfg. beim Ortsverbandskassierer Kollegen S. Schiener in Grotzen, Glogauerstraße 10. Arbeitsnachweis ebenfalls.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsverbandsgesamt in Höhe von 75 Pfg. beim Kassierer Paul W. Stille, Georgenstraße 8, Bezirkslokal ist „Brig von Preußen“, Glogauerstraße.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Unterstiftung von 75 Pfg. beim Ortsverbandskassierer Kollegen S. Schiener in Grotzen, Glogauerstraße 10. Arbeitsnachweis ebenfalls.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsverbandsgesamt in Höhe von 75 Pfg. beim Kassierer Paul W. Stille, Georgenstraße 8, Bezirkslokal ist „Brig von Preußen“, Glogauerstraße.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Gewerkevereinskollegen erhalten eine Unterstiftung von 75 Pfg. beim Ortsverbandskassierer Kollegen S. Schiener in Grotzen, Glogauerstraße 10. Arbeitsnachweis ebenfalls.

Wiesbaden (Ortsverband). Durchreisende Kollegen erhalten ein Ortsverbandsgesamt in Höhe von 75 Pfg. beim Kassierer Paul W. Stille, Georgenstraße 8, Bezirkslokal ist „Brig von Preußen“, Glogauerstraße.